

Merseburger Correspondent.

Ercheint täglich
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn-
und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.
Telephonanruf Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:
Illustriertes Sonntagsblatt, Mode und Heim,
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementpreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Eckträger,
1,62 Mark durch die Post incl. Bestellgeb.

Nr. 197.

Dienstag den 23. August.

1904.

Der Amsterdamer Internationale sozialistische Kongress.

Der in diesen Tagen abgehalten wurde, hat sich in der Hauptsache zu einem interessanten Redebull über die internationale Taktik zwischen Bebel und Jaures, dem Hauptvertreiter der französischen Revisionisten gehalten. Ein Bericht über das Ergebnis der Abstimmung im Plenum über die von der Kommission angenommene Resolution liegt, während wir dies schreiben, noch nicht vor, doch steht die Annahme der Resolution außer Zweifel. Eine eingehende Besprechung der gesamten Verhandlungen des Amsterdamer Kongresses kann daher erst nach dem Schluß desselben erfolgen. Nur ein Moment, das ein Novum in der Geschichte der sozialdemokratischen internationalen Kongresse darstellt, sei heute schon kurz erwähnt. Die Sozialdemokratie hat in Amsterdam zum ersten Male für einen Teil ihrer Beratungen, die Kommissionsverhandlungen, die Öffentlichkeit ausgeschlossen; zu den Verhandlungen der Kommission über die internationale Taktik waren Vertreter der bürgerlichen Presse nicht zugelassen.

Bisher konnte sich die Sozialdemokratie nicht genug damit brüsten, daß ihre Verhandlungen vor der breitesten Öffentlichkeit geführt wurden; nur über Organisationsfragen vertraulicher Natur wurde, wie das bei allen Parteien üblich ist, in geschlossenen Versammlungen verhandelt. Nun haben die Sozialdemokraten, noch dazu auf einem internationalen Kongress, die Öffentlichkeit gerade in der wichtigsten Frage ausgeschlossen. Allerdings nur für die Kommission. Diese Heimlichkeitserei ist um so unverständlich, als die ganze Streitfrage im Plenum in erweiterter Umfang zur Erörterung gekommen ist. Es scheint allerdings beabsichtigt gewesen zu sein, die internationale Taktik in der Kommission zu erledigen und im Plenum nur nach einem kurzen Referat zur Abstimmung zu bringen. Diese Absicht ließ sich allerdings nach dem energischen Einspruch Jaures' nicht durchführen und so war die ganze auf den Ausschluß der Öffentlichkeit abzielende Agitation und der Effekt gescheitert.

Rußland und Japan.

Von den Kämpfen um Port Arthur berichten Chinesen in Schifu, daß die Russen die japanische Stellung bei Kalungschang, von der aus die Japaner Port Arthur und die inneren Forts während der letzten Zeit heftig bombardierten, wiedergewonnen haben. Die Japaner sollen sich nach Schufschien zurückgezogen haben.

Die „Russische Telegraphen-Agentur“ meldet aus Wluden vom Freitag: Aus Port Arthur kommend erzählt, die Festung sei bis zu ihrer am 13. d. M. erfolgten Abreise täglich von der Landseite aus beschossen. Einzelne Gebäude seien beschädigt, und da die Zahl der Verwundeten gegen 2000 betrage, so seien viele öffentliche Gebäude zu Lazaretten eingerichtet; an Medikamenten und Verbandzeug sei kein Mangel; Krankheiten kämen fast gar nicht vor; viele Verwundete verlassen sobald wie irgend möglich die Hospitäler und kehren zur Front zurück. Dem „Daily Telegraph“ zufolge wird der Verlust der Russen in Port Arthur seit dem Beginn der Belagerung auf 10000 Tote und Verwundete geschätzt.

Der Zar hat an den Kommandanten von Port Arthur General Stössel folgendes Telegramm gerichtet: „Ich beauftrage Sie, in meinem und ganz Russlands Namen die Truppen der Garnison, Seeleute und Einwohner von Port Arthur zu den Erfolgen in den Kämpfen vom 26., 27. und 28. Juli zu beglückwünschen. Ich bin sehr überzeugt von ihrer vollen Bereitschaft, den Kriegserfolg unserer Waffen durch ihre unbegrenzte Tapferkeit aufrechtzuerhalten. Ich spreche allen meinen Dank aus. Der Allerhöchste segne ihren aufopfernden Heldenmut und beute die Feste Port Arthur vor den Anschlägen des Feindes. Nikolaus.“

Ein japanisches Kriegsschiff soll nach einer Meldung des „Ref. Anz.“ bei Port Arthur gesunken sein.

Der russische Kreuzer „Nowik“ ist nach einer Meldung der „Russischen Telegraphen-Agentur“ aus Wluden im Hafen Korjatowa auf Sachalin angekommen, der Kreuzer „Diana“ in Saigon (Französisch Hinterindien).

Die Operationen in der Mandchurerei sind besänftigt infolge des anbauenden Regens zum Stillstand gekommen. Außer in einigen nebensächlichen Vorpostengefechten sind die feindlichen Heere in den letzten Wochen nicht aneinander geraten. Unter den russischen Truppen scheint die Malaria zu herrschen. Aus Kiautschang berichten nämlich Pariser Blätter, daß Kuropatkin auf ärztlichen Rat sich zur Abreise nach Wluden entschlossen habe, da in der nächsten Umgebung des Oberbefehlshabers Malariafälle vorgekommen seien.

Nach einer „Reuter“-Meldung aus Tokio haben die Japaner am Freitag Anfschanchang besetzt; die Russen find im Begriff, sich nach Wluden zurückzuziehen.

Ueber einen nächtlichen Kampf im Notien-pah gibt der Kriegsreporter des „Daily Chron.“ folgende Schilderung: Eine kleine Schar japanischer Soldaten versuchte, den Paß auf der Seite von Kiautschang zu halten. „Die Japaner waren in höchster Not, und da sie wußten, daß der Feind ihnen in großer Stärke gegenüberstand, wurde die größte Vorsicht geübt, um einen Ueberfall zu verhindern. In früher Morgenstunde, als ein dichter grauer Nebel das Sehen erschwerte, hörte die japanische Schildwache gleichmäßige Schritte sich langsam nähern. Wöglich genährte sie durch den Nebel heranmarschierende Soldaten. Es waren russische Mannschaften. Der Posten glaubte Japaner vor sich zu haben und verbielt sich infolgedessen ruhig. Bald jedoch gewahrte er ansatz der japanischen Uniform die grauen Mäntel der Feinde. Der Anruf „Tomars, tare da?“ (Halt, wer da) waren die letzten Worte seines Lebens. Die Russen hürzten sich auf ihn und durchbohrten ihn mit ihren Bajonetten. Die Kameraden des Gefallenen hatten den unbeantworteten Anruf gehört. Einen Ueberfall befürchtend, ergriffen sie ihre Gewehre, stürzten aus dem Hause und fanden sich von Feinden umgeben. In dem Hallblitz der Morgenämmerung fand ein verzweifeltes Handgemenge zwischen den streitenden Truppen statt, wobei Flinten und geladete Bajonette die Hauptrolle spielten. Obwohl die Japaner an Zahl übertriften wurden, kämpften sie doch mit Heldenmut. Sie zählten nur 36 Mann. Beinahe ein Duzend dieser kleinen Schar war gefallen, ehe die Ueberlebenden sich, immer noch kämpfend, nach dem nächsten Posten zurückzogen. In wilder Verfolgung trieben die Russen die Japaner vor sich her, bis diesen unerwartete Hilfe kam und sie nun ihrerseits zum Angriff voringingen. Jeder Zoll der engen Landstraße wurde handhaft freitrag gemacht. Die japanischen Offiziere, alle Vorsicht bei Seite lassend, stürzten sich mit gezücktem Schwert in das Gemähl. Ein Hauptmann schlug einem russischen Leutnant mit einem Hieb den Kopf ab, doch einen Augenblick später durchbohrten ein halb Duzend Bajonettspitzen seine Brust. Bald raute der Kampf um den Besitz der wenigen Fuß hügeligen Bodens. Eine Zeit lang waren die Kämpfenden verhasst ineinander verwickelt, daß sie nicht feuern konnten, aus Furcht, ihre Kameraden zu treffen. Der russische Angriffsplan schlug fehl, weil die Infanterietruppen sich nicht in die Hände arbeiteten. Ein Bataillon sollte vermutlich den Feind von vorne angreifen. Während das andere, welches sich jedoch unätig verbielt, versuchen sollte, die Nachhut zu vernichten. Auf der Seite der Japaner waren 18 Getötete und 30 Verwundete, während die russischen Verluste sich auf 56 Getötete und 44 Verwundete beliefen. Major Takafutaki, der japanische Befehlshaber, ist mit knapper Not davongekommen, denn eine Kugel durchlöcherte die Wasserflasche, welche

an seiner Säbelfoppel hing, ohne seinen Körper zu berühren.

Ein neues japanisches Expeditionskorps wird — nach Petersburg gelangten Meldungen zufolge — in Japan zusammengeführt, das zum Angriff auf Wludnowsk bestimmt ist.

Einberufung von Reservisten in Rußland. Ein Erlass des Zaren besteht die Einberufung der Reservisten aus 47 Kreisen der Gouvernements Poltawa, Kurek, Iwer, Samara, Saratow, Astrachan, Ufa, Simbirsk, Perm, Petersburg, Nowgorod, Pskow, Wladimir, Archangel und Denez; außerdem werden bestimmte Kategorien von Reservisten einberufen aus zwei Kreisen der Gouvernements Poltawa, Charkow, Kiew, Podolien, Tschernigow, aus sieben Kreisen der Gouvernements Iwer und Nishnainowgorod. Ferner wird die Einberufung der Reservisten im ganzen Reich befohlen.

Deutsch-Südwestafrika.

Ueber den erbitterten Kampf vom 12. d. M., der mit der Niederlage und Zersprengung der Herero endete, geht dem „B. L. A.“ noch folgender Bericht seines Spezial-Korrespondenten zu:

Biwak Hamakari, 12. Aug., über Oshambanja. Da die Beförderung eines heute von mir aufgegebenen heliographischen Berichts über den gestrigen umfassenden Angriff auf Schwieritzstein Miß, wiederhole ich ihn nochmals in großen Zügen. Er geht brieflich mit einer Patrouille unter Hauptmann Bayer nach Oshambanja. Der allseitige Angriff auf die Herero am 11. August war überall erfolgreich. Ghorst nahm Disosongombo, Deimling forcierte den Dnuwrumur-Paß, nahm die befestigte Stellung bei Waterberg und rücte heute auf Hamakari heran. Mühlensfeld, der die Abteilung des mit dem Pferde gestürzten Oberleutnants Müller übernommen hat, nahm Hamakari. Heute stieß östlich hieron auf harte Kräfte des Feindes. Heute wie Mühlensfeld hatten den schwersten Kampf, da hier die Herero unseren sich ausgezeichnet schlagenden Truppen verzwiefelten Widerstand entgegensetzten. Der Feind ist auseinander gesprengt, hat allerdings teilweise sein Vieh mitgenommen. Er scheint östlich entweichen zu wollen und wird in dieser Richtung verfolgt. Die Herero hatten schwere Verluste; allein gegenüber der Abteilung Mühlensfeld mußten sie, die sonst alle ihre Vorn mitnehmen oder mindestens auskleiden, 42 Leichen angesetzt und zum Teil noch mit Waffen liegen lassen. General Trotha war mit seinem Stabe bei der Abteilung Mühlensfeld. Hauptmann Ganser, der Chef der Avantgarde-Kompanie, fiel bald nach Beginn des Gefechts mit einem Schuß durch den Kopf; er vermochte nur noch seinen Leuten zurufen: „Schießt gut, dann vorwärts!“ Vorher hatte bereits Oberleutnant Streccius einen schweren Schulterschuss bekommen. Ich sprach ihn, nachdem er in der Schützenlinie einen Notverband erhalten hatte. Er achtete der Schmerzen nicht; seine einzige Sorge war, daß er wieder vollkommen dienstfähig würde. Die Ärzte hatten keine Arbeit. Stabsarzt Eggel und die Oberärzte Schulz und Hinge verbanden viele Verwundete in den Schützenlinien. Oberstabsarzt Schlan ließ sofort ein Feldlazarett und 1000 Schritt dahinter einen großen Verbandplatz errichten, wo die Stabsärzte Wiemann, Danfauer, Kunze und er selbst die Verwundeten in Empfang nahmen. Manche waren nicht mehr zu retten, so auch Leutnant Leprow, der zwei schwere Schüsse bekommen hatte. Dagegen besteht Hoffnung, daß Leutnant Watter durchkommt. Wie in allen Gefechten, hatten die Herero auch diesmal Scharschußen auf hohen Bäumen in unserer Front und weitab in unseren Flanken postiert, die fortwährend Einzelstücke abgaben. Desgleichen trieben sich kleinere Trupps, die auf weite Entfernungen schossen, im dichtigen Busch rings um unsere vorgehenden Abteilungen herum. Mehr oder Mann die Leiche Gansers zurückbrachten und dabei

eine unbewachte Fläche passierten, hagelten von allen Seiten Kugeln von den fernem Bäumen. Desgleichen erhielt mittags das Hauptquartier, das neben dem weit sichtbaren Ballon der Funktion die Kommandoflagge zeigte, scharfes Feuer von verschiedenen Seiten, ebenso etwas später unser Verbandplatz, der seine Stellung verlassen mußte. Besondere Wirkung der schließlichen Folge das Maschinen-gewehr- und Artilleriefeld bei, besonders bei der unbedingt notwendigen Erämpfung der Wasserstellen; dort wurde neben einer stark verteidigten Herrensitzung erst ein Zug der Batterie Rembe unter Leutnant Hopfner angeführt, dann die ganze Batterie Rembe, die Batterie Stahl und die Hälfte der Maschinengewehr-Abteilung des Hauptmanns Dürr, zwischen den Kompagnien Wilhelm und Ganfer. Ein gemeinsamer Vorstoß sämtlicher hier beteiligten Truppen brach den Widerstand der Herrensitzung vor unserer Front, während die Kompagnie Klügel, der Rest der Maschinengewehr- und die Stabwache flankenartige des Feindes zurückwies. Interessant ist, daß kurz vor diesem entscheidenden Schlussschritt ein rüstiger Heuschreckenschwarm das Gesichtsfeld gleich einer schwarzen Wolke passierte, vor dem formidablen Geschützfeuer aber — die Batterie Rembe feuerte eine Zeitlang mit Sprenggranaten — auswich und verschwand. Treffliche Dienste leisteten während des Geschehens die Funken- wie die Wagnation, indem sie die Verbindung mit anderen Abteilungen herstellten. Wie himmelstürmend neben den erlöschenden Wasserstellen. Das Feldquartier war ebendort bis spät nachts in voller Tätigkeit. Unsere Boten begrüßen wir am 12. August nachmittags an derselben Stelle in einem gemeinsamen Messingbade, nachdem General Trotha ihrer wie der Tapferkeit der gesamten Truppen in maßigen Worten dankbarste Anerkennung geäußert hatte.

Zu der Kritik, die in der Presse daran geübt worden ist, daß die Verlustlisten der in den letzten Geschehnissen in Südwestafrika gefallenen und verwundeten Unteroffiziere und Mannschaften nicht gleichzeitig mit den Namen der gefallenen und verwundeten Offiziere hierher gemeldet und bekannt gegeben worden seien, schreibt die „Nordd. Allg. Ztg.“ offiziell: „Es kommt hier in Betracht, daß die Aufstellung von Mannschaftsverlustlisten zur Bereinigung von Irrtümern eine genaue Durchsicht der Stammliste jedes einzelnen in Frage kommenden Unteroffiziers oder Mannes in Bezug auf Namen, Geburtsjahr und Ort, früherer Truppenteil usw. erfordert und daher weit mehr Zeit beansprucht, als dies bei Feststellung der Namen gefallener oder verwundeter Offiziere der Fall ist. Bei der verhältnismäßig geringen Anzahl der letzteren ist ein Irrtum bei lediglicher Namensnennung ausgeschlossen. War seitens des Kommandos der Schutztruppe in dem Schutzgebiet die alsbaldige telegraphische Mitteilung der Mannschaftsverlustlisten zu erwarten, so ist dasselbe doch auch hier am 18. v. M. zur telegraphischen Einreichung derselben noch besonders angewiesen worden. Im übrigen sind Mitteilungen über eingetretene Todesfälle und Verwundungen in der Schutztruppe seit jeder nicht den Angehörigen in Deutschland direkt übermittelt, sondern stets durch Vermittlung der Garnisonskommandos, der Polizeiverwaltungen oder des zuständigen Geistlichen erfolgt.“

Nach Deutsch-Südwestafrika ist am Sonnabend vormittag mit dem Dampfer „Sivola“ ein Truppentransport in der Stärke von 36 Offizieren, 943 Mann und 205 Pferden abgegangen. Zur Verabschiedung hatte sich in Vertretung des Kommandierenden Generals Generalmajor v. b. Gröben eingeladen. Zu dem angeblichen Urlaubsgesuch Leutnants wird der „Deutsch. Tagesztg.“ von unrichtiger Seite geschrieben: Der Gouverneur Oberst Leutwein hat dem Vernehmen nach ein Urlaubsgesuch nicht eingereicht. Daß ein solches auch für die nächste Zeit nicht zu erwarten ist, geht daraus hervor, daß er die Vereinfachung von Großnamaland jetzt antreten wird, die er bald nach der Ankunft des neuen Truppenkommandeurs dort beschloß hatte. Die Zustände im Süden sollen festgelegt werden.

Politische Uebersicht.

Italien. In Italien beschäftigt man sich bereits lebhaft mit dem zu erwartenden Thronerben. Die „Patria“ hatte ein vertrauliches Rundschreiben der Kurie an die italienischen Bischöfe veröffentlicht, das die Haltung der Geistlichkeit gegenüber dem zu erwartenden freudigen Familienereignis im königlichen Hause zum Gegenstande hatte. Für den Fall nämlich, daß die Geburt eines Thronerben erfolge und daß diesem, wie beabsichtigt sein soll, der Titel eines Prinzen von Rom beigelegt werde, sollen die Bischöfe samt der ihnen unterstehenden Geistlichkeit eine Stellung einnehmen, die an der Mißbilligung eines als Beleidigung des Heiligen

Stuhles aufzufassenden Aktes keinen Zweifel lasse. Die offiziöse „Tribuna“ ist wieder mit dem angeblich beabsichtigten Titel des erwarteten Prinzen noch mit der Gröberung der Frage in der Presse einverstanden. Sie findet es unpassend, daß das bevorstehende Familienereignis in der erwähnten Weise öffentlich erörtert werde, und erinnert daran, daß nach dem Herkommen im Hause Savoyen die Thronerben den Titel Prinzen von Piemont führen. Eine Ausnahme sei nur bei dem gegenwärtigen Könige gemacht worden, weil sein Vater noch seinerzeit Kronprinz und deshalb „Prinz von Piemont“ gewesen sei. Das „Giornale d'Italia“ schreibt: Das Herkommen im königlichen Hause kann sehr wohl unterbrochen werden, denn das Haus Savoyen herrscht eben nicht mehr nur über Piemont, sondern über Italien. Nach dem „Avanti“ herrscht unter den Räten der Krone keine Uebereinstimmung in der Frage. Der Ministerpräsident widerstrebt dem Wunsche sowohl einiger Kollegen wie des Monarchen, dem ewigen Thronerben den Titel zu geben, der im Vatikan zweifellos schweren Anstoß erregen würde. Während die kirchlichen Blätter noch schweigen, behauptet die „Patria“ ihre Enthaltung durch Abdruck folgender weiteren, angeblich allen katholischen Präsesorgane zugegangenen Auslassung: „Bedauerlicherweise ist das Rundschreiben Nr. 6057 an die italienischen Bischöfe, obwohl privat und geheimer Natur, durch einen wenig gewissenhaften und feindsüchtigen Beamten der Kurie in die Öffentlichkeit gebracht worden. Seine Echtheit wird nicht geleugnet, und der Inhalt kann nicht bestritten, da er mit dem im Jahre 1901 erlassenen übereinstimmt. Niemand kann in Abrede stellen, daß es eine offene und sehr schwere Verletzung der Rechte des heil. Stuhles bedeuten würde, wenn dem erwarteten königlichen Erbsprinzen der Name eines Prinzen von Rom beigelegt würde. Es wäre sonderbar, wenn der heil. Stuhl eine Tatsache ruhig und wohlgenügt hinnehmen sollte, die als eine Beleidigung aufgefaßt werden müßte.“ — Wir wollen nicht hoffen, daß der ganze Streit dadurch seine Erledigung findet, daß statt des erwarteten Thronerben der Königspaar wieder eine Prinzessin beigelegt wird.

Rußland. Neue antisemitische Ausschreitungen haben, wie der Wiener „Zeit“ aus Petersburg gemeldet wird, am Mittwoch in Doro- witz stattgefunden. Die Ausschreitungen dauerten mehrere Stunden. Zahlreiche Häuser der Juden wurden demoliert und die Bewohner tätlich angegriffen. Ein Jude ist gestern seinen Verletzungen erlegen. 22 andere sind mehr oder weniger schwer verletzt.

Rumänien. In Rumänien hat die Regierung angesichts der Mißernte und der daraus folgenden Futtermittelnot einen Kredit von 2 Millionen Francs eröffnet zum Ankauf von Mais für die notleidenden Bauern. Das Geld wird vorbehaltlich der nachträglichen Genehmigung des Parlaments aus dem verfügbaren Barbeständen des Staatsschatzes entnommen werden. Außer den 2 Millionen wird für den gleichen Zweck auch noch ein Betrag von 1¹/₂ Millionen aus den kapitalisierten Einkünften des Fonds von 960 000 Francs verwendet werden, den der König und die Königin nach dem Kriege von 1877/78 gestiftet haben.

Marokko. Das in Alger erschienenen Blatt „Echo d'Oran“ veröffentlicht ein Telegramm aus Marina, wonach der Kaiser Amada vom Stamm der Bonibuzaggu 83 Reittiere, welche der Präsident von Marokko zu ihm mit der Bitte gesandt, ihm seine Tochter zu Gehe zu geben, veräußerterweise nachsiederbracht. Unter den Geleiteten befindet sich der Schwiegervater des Bejlers des Präsidenten, dessen Partei so der Auflösung nahe gebracht ist. Amada flüchtete nach Sidi-Melouk unter den Schutz eines anderen Stammes. — Wie dem „Lok.-Anz.“ aus Paris gemeldet wird, sollen die für Rechnung der französischen Gläubiger funktionierenden marokkanischen Zollämter von Eingeborenen bedroht sein.

Deutschland.

Berlin, 22. Aug. Der Kaiser machte am Sonnabend früh einen Ausritt, hörte dann die Vorträge des Stellvertreters des Chefs des Marinekabinetts Fregattenkapitäns von Krofzig und des Chefs des Militärkabinetts Generalleutnants Grafen von Hülsen-Haeseler und nahm die Meldung des Majors v. Gontard entgegen. Zur Frühstückstafel waren geladen Prinz Heinrich, der Vorkaplan Graf Wolff-Metternich, Fregattenkapitän v. Krofzig und Major v. Gontard. Sonnabend nachmittag unternahm der Kaiser und die Kaiserin, sowie die in Wilhelmshöhe anwesenden Mitglieder der kaiserlichen Familie eine Fahrt nach Wilhelmstal, wo der See genommen wurde. Der Rückweg wurde teils zu Fuß, teils zu Wagen zurückgelegt. Sonntag vormittag besuchten ihre Majestäten den Gottesdienst in der Schlosskapelle. Der Kaiser ist Sonntag abend um 11 Uhr 20 Minuten nach Mainz abgereist, wo er Montag früh um 8 Uhr eintraf.

— Prinz Heinrich von Preußen hat sich am gestrigen Sonntag abend, nachdem er sich vom Kaiser in Wilhelmshöhe verabschiedet hat, nach Peterhof begeben, um diesen, wie mitgeteilt, als Baie bei der am 24. August stattfindenden Taufe des jüngst geborenen Großfürsten-Thronfolgers zu vertreten. In der Begleitung des Prinzen auf der Reise nach Rußland befinden sich Hofmarschall Vize-Admiral Febe v. Seidenhoff und der persönliche Adjutant Kapitänleutnant v. Bülow.

— (Ueber die weiteren Reise-Dispositionen des Kaisers) wird folgendes gemeldet: Der Kaiser begibt sich von Mainz zur Teilnahme an der am Montag vormittag auf dem dortigen Großen Sande stattfindenden Truppenschau, der auch der Großherzog von Hessen beiwohnen wird. Von Mainz fährt der Kaiser über die neue Kaiserbrücke nach Cronberg begn. Schloss Friedrichshof zum Besuche des Prinzenpaares Friedrich Karl von Hessen. Die Ankunft dafelbst erfolgt am Montag gegen 5 Uhr nachmittags. Gelegentlich seiner dortigen Anwesenheit wird der Monarch voraussichtlich auch die Saalburg besuchen. Die Rückreise nach Wilhelmshöhe wird am Dienstag nachmittag gegen 3 Uhr angetreten, und zwar vom Bahnhof Homburg aus. Im Laufe des nächsten Mittwchs erfolgt sodann die endgültige Abreise des Kaisers von Schloss Wilhelmshöhe. Der Monarch begibt sich zunächst nach dem Truppenübungsplatz Angerabow, von wo aus er direkt nach dem Neuen Palais bei Potsdam weiterreist. Die Kaiserin und die kaiserlichen Kinder verlassen dagegen erst am Freitag, den 26. v. M. Wilhelmshöhe.

— (Staatssekretär Graf Posadowsky) hat seinen Urlaub unterbrochen und ist nach Berlin zurückgekehrt. Auch die Minister v. Gienem und v. Pöbbeckel sind wieder in Berlin eingetroffen.

— (Minister v. Hammerstein) hatte seine Weigerung, die Mirbach-Interpellation im Abgeordnetenhaus sofort zu beantworten, mit seiner Informationsbedürftigkeit motiviert. Der Minister soll hinterdrein, als Febr. v. Mirbach, wie dem „Frank. Kur.“ aus Berlin mitgeteilt wird, über das Verhalten des Herrn v. Hammerstein, vor Butschka, sich darauf berufen haben, daß er vor Rücksprache mit dem auf der Nordlandreise abwesenden Träger der Krone in dieser Angelegenheit sich unmöglich habe festlegen können. Dazu wird im „Frank. Kur.“ ausgeführt: „Gegen den wochenlangen Aufenthalt des Kaisers außerhalb der Grenzen des Reiches läßt sich an sich nichts einwenden. Dann aber muß die Regierungsbearbeitung in den Händen von Männern liegen, die wenigstens für diese Wochen der Abwesenheit den Mut der Verantwortung haben, was auch geschehen möge. Statt dessen seien wir, daß, wenn obige Angaben zutreffen, man selbst in den höchsten Stellen der Bureaucratie lieber kostbare Zeit verstreichen und einen gefährlichen Brand in der Stille forschwälen läßt, als daß man entschlossen eingreift auf die Gefahr hin, „oben“ etwa bestehenden Völschdispositionen zuvorkommen. So ist es heute überall in Deutschland: überall der ängstliche Blick auf den Uebergeordneten, überall an Stelle von Entschlossenheit das subalterne Abwarten von speziellen Erbeis, überall inhaltsleere Maßnahmen, überall Verpassen des rechten Moments.“

— (Für den Febr. v. Mirbach) ergreift sehr entschieden die kirchliche Monatschrift „Positive Union“ Partei. Wenn man bedenkt, so fragt sie, daß in 15 Jahren, wesentlich durch die treue aufopfernde Tätigkeit des Febr. v. Mirbach angebahnt und gefördert, 56 neue Gotteshäuser in und um Berlin gebaut worden sind, ist das nicht ein Verdienst, durch welches etwa vorgelommene kleine Versehen tief in den Schatten gestellt werden? Ferner erklärt sie, es gerade für ein großes Verdienst des Febr. v. Mirbach zu halten, daß er die reichen Leute für große Gaben zu christlichen Zwecken gewonnen hat. Einer so beispiellosen Kirchennot, wie sie vor 15 Jahren in Berlin bestand, konnte man nicht mit lauter Wisenverschleier abhelfen, dazu hätten große Summen beschafft werden müssen. Gegen die Stimme des Febr. v. Mirbach sei der Vorstand des Kirchenbauvereins der Ansicht gewesen, daß zu einem Nationaldenkmal, wie es die Kaiser Wilhelm-Gedächtniskirche ist, sehr wohl auch Nichtevangelische beitragen könnten.

— (Das Gesetz, betreffend Maßnahmen zur Verhütung von Hochwassergefahren in der Provinz Brandenburg und im Havelgebiete der Provinz Sachsen, wird im „Reichs-Anz.“ veröffentlicht.

— (Das norwegische Geschwader) hat Sonnabend vormittag den Hamburger Hafen verlassen. Zur Absahrt hatte sich eine große Zuschauermenge eingefunden, welche die Abschiedsbegrüßung mit einem Abschiedsalut von 21 Schuß Hamburg verlassenen Kriegsschiffe lebhaft erwiderte. Das Geschwader begibt sich nach Christianfund, um seine Uebungen fortzusetzen.

— (Gegen die Stillsitzigkeit der Stadtverordnetenwahlen in Barmen) hatte die sozialdemokratische Partei durch eines ihrer Mitglieder Protest beim Bezirksausschuß in

Ein Käuferschwein,
von 2 die Wahl, frucht zu ver-
faulen Leipzigstraße 75.
1 paar Käuferschweine
find zu verkaufen
Weichon Nr. 12.

Erlene Drehschne
zum Säubern und Feinern machen hat abzugeben
Drehschne mit elektr. Betrieb Markt 7.

Birnen,
Nettigbirnen a Korb 90 Pf.,
Kochbirnen a Korb 75 Pf.
empfehlen
Venenien Nr 13

Aepfel,
Gravensteiner und Altemanns, sowie
Birnen
im ganzen und einzeln empfiehlt

O. Schumann, Winkel 6
Auguster
Salatkartoffeln
empfehlen

C. Tauch.
Neuen Magdeb. Sauerkohl,
fr. geräucherten Aal,
Kieler Speck-Bücklinge,
itt. Weintrauben u. Pfirsiche,
fr. russischen Salat
empfehlen

G. L. Zimmermann.
Gommer sprossen,
Mieser, Blätchen, Kauteln, verunzieren
jedes Gesicht, darum wache man sich täglich mit
„Isma“ - Allentmischke, Stück 50 Pf.
Allein echt: **W. H. Kieselich.**
Aldler Drogerie, Markt 23 (Euterplan).

Holz pantoffeln
dauerhaft und billig bei
H. Lehmann, Pantoffelmacher,
Hüterstraße 2, part.

Turnverein „Rothstein“ E. B.
Die Turnstunden finden von
jetzt ab regelmäßige Dienstag
und Sonntagabend im Vereinslokal
Casino statt. Anmeldungen
werden dorthin entgegen ge-
nommen. Der Vorstand.

Amateur-
Photographen-
Berein.
Heute Dienstag
außerordentliche
Generalversammlung.

„Leder“ „Lg.“
Dienstag abend 8 1/2 Uhr
Versammlung.
Der Vorstand.

Deutscher Kaiser.
Heute
Schlachtfest.

hausshyl. Wurst.
Bielig, Lindenstr. 12.

Goldne Angel.
Mittwoch
Schlachtfest.
Dienstag abend Brautmarkt

Zum alten Dessauer.
Heute Schlachtfest.

Hubold's Restauration.
Heute
Schlachtfest.

J. Kümmers Restauration.
Heute
Schlachtfest.



Dampf- und Warmbad,
Leumærstraße 4.

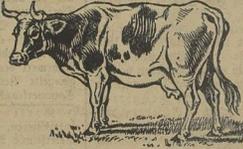
Preisverzeichnis.

	Einzel- preis	Abonn.- Preis b. Std.	Abonn.- Preis b. Dbd.	Teil- nehmer- preis
Bannenbäder	0,60	0,50	6,00	0,30
Nichtennadelbäder	1,30	1,20	14,40	1,00
Zoolbäder	1,00	0,90	10,80	0,70
Eisenbäder	1,20	1,05	12,60	0,85
Schwefelbäder	1,20	1,05	12,60	0,85
Ruffisch-irisch-römische Bäder	2,00	1,60	19,20	1,35
Kohlenäure-Bäder	2,25	2,00	24,00	1,80
Elektrische Wasserbäder	2,00	1,50	18,00	1,25
Halbbäder mit Hebergieß.	0,80	0,70	8,40	0,60
Kasten dampfbäder	1,50	1,30	15,60	1,10
Packungen	1,25	1,05	12,60	0,85
Ganzmassagen inkl. Vib.	2,00	1,50	18,00	1,25

Teilmassagen je nach Zeit 0,50 bis 1,50 Mark.
Das Bad ist geöffnet von morgens 6 bis abends 8 Uhr.
Die ruffisch-irisch-römischen Bäder sind nur am Dienstag, Mittwoch,
Donnerstag und Freitag erst von 12 Uhr ab. Für Damen von 12 bis 10 Uhr, für Herren
von 10 Uhr vorm. bis 8 Uhr abends.
Alles Nähere über Teilnehmer v. erfährt man an der Badkassa.

E. Rud. Bassenge.

Pfeiffer'sches Institut zu Jena.
Die mit einem Pensionat verbundene Realschule, deren Reise-
zeugnis zum einjährigen Dienst berechtigt, beginnt die Winterkurse am
11. Oktober 1904. Stets Aufsicht, hervorragende Erfolge. Prospekte auf
Wunsch durch den Direktor **Professor Pfeiffer.**



Von heute ab stehen wieder in
sehr großer Auswahl beste
hochtragende und frischmelkende
Kühe u. Kalben
(verschied. Rassen) bei uns z. Verkauf.

Gustav Daniel & Co.,
Weizenfels a. S. Telephon Nr. 150.

RAUMANN'S Germania-
Fahrräder
mit neuester Torpedo-Freilaufnabe
sind unübertroffen die besten.

Seidel u. Naumann, Dresden.
Seidel u. Naumann sind langjährige Lieferanten der Militär-
Behörden im In- und Auslande und alleinige Lieferanten
der Kaiserlich deutschen Reichspost.
Seidel u. Naumann's Motorzweiräder haben überall vollsten An-
erkennung gefunden und sind bereits viele Anhänger erworben.
Vertreter: H. Baar, Markt Nr. 3.
Fahrrad- und Nähmaschinen-Handlung, Reparatur Werkstatt.

Naturbutter 10 Pf. Coll. Mt. 6,50
Blütenbouquet 4,50
H. Spitzer, Probuzna via Breslau

Prima
neue Vollheringe,
täglich frisch maceriert, 2 Stück 15 Pf.,
empfehlen
Louis Albrecht.

Fliegenplage!
„Verdutti“ tötet alles!
(20 Pf.) Verkaufsstelle: Central-Drogerie.
Ber. Hoff od. Elgert a. Nöhm

Hand **Nauchal**
Nach u. Sardeller. fern. 1 D. ca. 15 vollst.
R. Ger. 2 D. 60 Stück. „nen Dessauerin. u.
Anchouls.“ 1 D. ff. M i Gele. 1 do Laps!
1 D. Kronnummer u. 1 J. Koch. 10 Sort.
auf 5 Mt. 1 D. ca. 35-40 1a Wafler.
2 1/2 C. Degener Nord u. Diffe-Bühler Exp.
Zwillingmühle 15.

Ohne Gleichen
sind die notwendig unergleichlichen Wirkungen
für die Hautpflege und gegen alle Hautun-
reinigkeiten und Ausschläge der altbewährten
Original-Zeerichwefel-Seife
Carbolzeerichwefel-Seife
Marke: Dreifach mit Erdangel u. Kreuz
von **Bergmann & Co., Berlin NW.**
b. Franz, a. W. Borr. 50 Pf. b. Stück
bei **Franz Wirth, Seif. Fabrik.**

Gerstenschrot,
Maisschrot,
Graupenfutter
sowie alle sonstigen Futter-
artikel empfiehlt
Dammühle. C. Kürbitz.

Tivoli-Theater.
Dienstag den 23. August 1904.
Gastspiel **Fanny Musäus**
Tilli

oder:
Im Hause des Kommerzienrats
Kulpiel in 4 Akten von Francis Stahl.
Tilli . . . Fanny Musäus.
Damenbillets haben noch an folgenden
Tagen Gültigkeit:
Dienstag: 23. August.
Freitag: 26. August.
Sonntag: 28. August.
Dienstag: 30. August.

Germanische Fischhandlung,
empfehlen
Echellisch, Cabel an
Ehollen, Zander,
Ferner:
feinste Kieler Dilllinge, ger. Echellisch,
Flundern, Lachsheringe,
Braheringe, Sardinen, Fischkonserven
Citronen, Datteln, Figen.
W. Krämer.

Damen- und Kinderkleider
fertigst sauber und gutstehend
Ida Krahl gr. Ritterstr. 4.

2 tüchtige Stellmacher,
welche in Kutsche- und Möbelwagen erfahren
sind, finden bei hohem Lohn dauernde Beschäfti-
gung bei
Karl Röder, Stelmachermesser,
Weißenfels, Brommstraße 14.

Tüchtige
Verkäuferin
mit guten Zeugnissen sucht per 1. Okt. d. J.
Wilhelm Köhler,
H. Ritterstraße 6.

Waidhfrau
gelucht **Warmbad, Leumærstraße 4.**
Einige anständige
Mädchen,
im Nähen bewandert, für dauernd gesucht.
K. Mauersberger,
Etablissement für Färberei und chemische
Reinigung, **Ammendorf.**

Für ein dreizehnjähriges Mädchen wird für
1. Oktober er. eine lehrreife Dienstmagd
mit mehr auf gute Behandlung als auf
Lohn gesehen. Offerten unter **G A 12** in
der Exped. d. Bl. abzugeben.
Ein älteres
Mädchen,
in der Küche erfahren, mit guten Zeugnissen
versehen, zum 1. Oktober gesucht. Persönliche
Besprechung am 29. August ab nachmittags nach
4 Uhr. **Schröder, Poststraße 6, II.**

Suche sofort oder 1. Oktober ein
Dienstmädchen
von 16-17 Jahren. **L. Kellermann,**
Neumarkt.

Suche für angerühmte Stellen Junger
Köchin, Stuben- und Kinders-
mädchen, Hausmädchen für Rittergüter, Frau
für 1 Kind tagsüber, Wirtschafterin für kleinen
Haushalt.
Frau Henriette Langenheim,
Stellenermittl., Schmalstraße 21.

Dienstmädchen
oder Aufwartung für den ganzen Tag gesucht
Oberungstraße 5.
Gesucht zum 1. Sept. oder später ein junges
geklüftes

Mädchen,
welches sich keiner Arbeit scheut. Schneidern
erwünscht, doch nicht Bedienung. Aufwandsge-
halt Mt. 180. Rest wird vergütet.
Jug. Bretschneider, Bantow b. Berlin,
Spandauerstraße 5.

Gesucht zum 1. Oktober ein ordentliches
Dienstmädchen.
Zu erfragen in der Exped. d. Bl.
Ein Mädchen von 17-18 Jahren wird
zum 1. September als

Aufwartung
gelucht **Dampfwahl** (a. d. Reitsbahn) 6, II.
Aufwartung
zur Ausfülle sofort gesucht **Rohmarkt 8.**
Hierzu eine Beilage.

Volkswirtschaftliches.

Der Deutsche landwirtschaftliche Genossenschaftstag in Wosen beschäftigte sich am zweiten Verhandlungstage zunächst mit den Angriffen des Handels gegen die landwirtschaftlichen Genossenschaften, worüber nach der „Pos.-Ztg.“ Generalsekretär Dr. Grabein-Darmstadt referierte. Man müsse, so führte er aus, sich gegen die fortgesetzten Angriffe des Handels wehren. Diese Angriffe entsprängen einem Mangel an Verständnis für die landwirtschaftliche Bedeutung des Genossenschaftswesens. Es werde behauptet, mit dem Handelstum werde die finanzielle Säule des Staates vernichtet. Der Landwirt gehöre doch aber auch zum Mittelstand. Uebrigens habe sich bisher eine erhebliche Verdrängung des kleinen Handels nicht geltend gemacht, und für den Großhandel sei die Genossenschaftsbewegung geradezu ein Förderer gewesen. Man mache den landwirtschaftlichen Genossenschaften den Vorwurf, daß sie auch mit Nichtmitgliedern arbeiten. Wenn das auch in seinen, des Redners, Augen an sich kein Verbrechen sei, so hätte der Reichsverband trotzdem vom praktischen Standpunkte aus sich wiederholt dahin ausgesprochen, daß sich die Genossenschaften grundsätzlich auf den Verkehr mit den Mitgliedern beschränken sollen und er bleibe auch weiter auf diesem Standpunkt stehen. Man erzähle viel von den Mißerfolgen einzelner Genossenschaften, insbesondere der Kornhändler, allein der wirtschaftliche Nutzen der Kornhändler bleibe fest, ob auch der finanzielle Erfolg mit dem wirtschaftlichen nicht immer Schritt gehalten habe. Die Hauptangriffe des Handels richteten sich gegen die angebliche systematische Unterdrückung des Genossenschaftswesens durch den Staat und besonders gegen den billigen Kredit der Zentralgenossenschaftskasse. Diese sei aber kein Vollblütigkeitsinstitut, sondern ein Bankinstitut, das eine recht angemessene Verzinsung seiner Kapitalien herauswirtschafte. Es ließe ja den Händlern auch frei, sich in Genossenschaften zusammenzuschließen. Weiter höre man immer von der Steuerfreiheit der Genossenschaften. Aber manche Genossenschaften zahlen recht erhebliche Steuerbeträge und der Vorwurf grundsätzlicher Steuerfreiheit bezieht sich nur in der Praxis der Händler. Man spreche von einer Bevorzugung der Genossenschaften im Verstehe mit den Provinzialämtern. Gerade hierbei könnten die Genossenschaften und Kornhändler wahrlich nicht über zu große Bevorzugung klagen. Redner referierte sich dahin, daß die Vorwürfe gegen die landwirtschaftlichen Genossenschaften unbegründet seien und wo ihnen tatsächliche Verhältnisse zugrunde liegen, handle es sich um gewöhnliche Uebertreibungen. Es sei also kein Grund vorhanden, gelegentlich in die Genossenschaftsbewegung einzugreifen. Nach längerer Diskussion wurde eine den Ausführungen des Referenten entsprechende Resolution einstimmig angenommen. — Alsbald sprach Landrat Dr. Rose-Schroda über den Bau von Landarbeiterwohnungen mit Darlehen der Landesversicherungsanstalten auf genossenschaftlichem Wege. Auf seinen Antrag wird eine Resolution gefaßt, worin es heißt, der landwirtschaftliche Genossenschaftstag werde auch in der Gründung von Genossenschaften zum Bau von Landarbeiterwohnungen eine Blüthe für die genossenschaftliche Arbeit und empfehle daher den einzelnen Verbänden, die Gründung solcher Genossenschaften in jeder Weise zu fördern und zu diesem Zwecke mit den Landesversicherungsanstalten und landwirtschaftlichen Kreditverbänden des betreffenden Bezirks in Verbindung zu treten. — Zum Thema der Verpflichtung der landwirtschaftlichen Genossenschaften zur Zahlung von Handelskammerbeiträgen wurde nach dem Referat des Generalsekretärs Ennes-Darmstadt folgende Erklärung angenommen: Da nach dem Preussischen Handelskammergesetz zu den Handelskammern „landwirtschaftliche Genossenschaften“ nur dann wahrheitsgemäß und beitragspflichtig sind, wenn sie ihre Zulassung besonders beantragen, widerspricht die ohne solchen Antrag erfolgende Heranziehung derselben zu Handelskammerbeiträgen seitens einzelner preussischer Handelskammern dem Gesetz. Es wird dem Anwalt anbeigegeben, zu versuchen, eine Erklärung des gesetzlichen Begriffs der „landwirtschaftlichen Genossenschaft“ durch Herbeiführung oberrichtlicher Entscheidungen und auf sonstigem Wege zu bewirken, damit künftighin die einer Doppelbelastung gleichkommene Heranziehung landwirtschaftlicher Genossenschaften zu Handelskammerbeiträgen ausgeschlossen ist. — Die Behandlung der Unterbilanzen bei landwirtschaftlichen Genossenschaften erörterte Generalsekretär Kerz-Brum. Er bezeichnete das Vortragen eines nach Abschreibung des eigenen Vermögens einseitiglich der Geschäftskaut haben noch vorhandenem Verlustes auf neue Rechnung und Hinübergeben desselben auf Jahre hinaus als mit den Grundgesetzen einer ordnungsmäßigen Geschäftsführung unvereinbar und geeignet, die finanzielle Lage der Genossenschaft auf das ernstliche zu gefährden. Eine Resolution im Sinne der Ausführungen des Redners wurde einstimmig angenommen. — Alsbald sprach Generalsekretär Meiner über die Versorgung der Städte mit gesundheitsmäßig einwandfreier Milch auf genossenschaftlichem Wege. Man einige sich auf eine Resolution, worin als erforderlich erklärt wird: a) ein Zusammenschluß der Produzenten zwecks Ausgestaltung ihrer landwirtschaftlichen Betriebe, b) die genossenschaftliche Vereinigung von Milchproduzenten, c) scharfe Handhabung der gesetzlichen Maßregeln, um eine unlautere Konkurrenz mit minderwertiger Milch zu verhindern. Ferner wird es als erwünscht bezeichnet d) daß die Polizeibehörden Verordnungen erlassen, nach denen in den Verkehr nur Vollmilch gebracht werde. Nach einigen weiteren Erörterungen wurde der Genossenschaftstag geschlossen.

Provinz und Umgegend.

† Gisleben, 18. Aug. Ein Mädchen wurde der Kleinen Landwehr durch den Bergmann V. vergeholligt. Auf das Hilfsgebet des Mädchens eilten zwei Arbeiter herbei, die das Mädchen nicht nur nicht schützten, sondern auch noch andere Personen, die Hilfe leisten wollten, bedrohten.

† Maderburg, 20. Aug. Osternabend wurden zwei junge Handwerkerburschen aus Döbeleben, die an demselben Tage erst ihre Heimat verlassen hatten, von zwei unbekannten Männern aus einer hiesigen Herberge unter dem Vorgeben weggelockt, daß sie billiges Logis erhalten sollten. Als vier gingen durch die Stadt und über die Brücken nach der Berliner Chaussee. Hier zeigte einer der Unbekannten auf ein in der Ferne sichtbares Licht und gab an, dort sei das Haus, wo sie logieren würden. Um den Weg abzukurzen, machte er den Vorschlag, schräg über ein Ackerstück zu gehen. Als alle von der Chaussee genügend entfernt waren, forderien beide Unbekannte die Zugereisten auf, sofort ihre Wertsachen und Wasmittel herauszugeben, wobei sie mit Schlägeln und Fohlschläger drohten. Nachdem die erschreckten jungen Leute ihre Sachen abgelegt hatten, wurden sie noch einer Leibesvisitation unterzogen und dann von den Älteren losgelassen. Letztere flüchteten. Etwa eine Stunde später gelang es, einen der Räuber, den angestrichelten Schloffer Paul Casper aus Berlin festzunehmen, während der zweite sich der Festnahme durch die Flucht entzog. Hierbei verlor er seine Legitimationspapiere, die nach der „Magd. Ztg.“ auf den Namen des Gärtners Julius Krüger, geb. am 4. Juni 1884 zu Merzin, Kreis Prenzlau, lauten.

† Greiz, 18. Aug. Der pensionierte Gendarm Hoffmann und der Maurer Hoffmann in Harra, Zwillingsbrüder, begingen gestern in besserer Gesundheit ihren 80. Geburtstag.

† Kaltennordheim, 18. Aug. Durch einen eigentümlichen Unglücksfall hat das vierjährige Kind des Gepächträgers Danner seinen Tod gefunden. Das kleine Wesen wurde von dem hier herrschenden Sturm geweht und unter die Wagen eines einlaufenden Personenzuges der Fuldabahn geschleudert. Das Kind, dem beide Beine abgefahren wurden, war auf der Stelle tot.

† Zeulenroda, 20. Aug. In der unteren Spengergasse stürzte der 7-jährige Sohn des Schuhmachers Lange beim Verkehen spielen auf einem Neubau in ein mit Abfallwasser gefülltes Loch. Da die Spielkameraden des Jungen ansfangs zögerten, erwachte Person von dem Vorfall zu unterrichten, konnte der Knabe nur als Leiche aus dem Wasser gezogen werden.

† Alen, 19. Aug. Heute abend brannte das halbe Dorf Ronnewitz, das etwa eine Stunde von hier entfernt ist, nieder. Ein Giebel von Wohnhäusern, Scheunen und Stallungen, etwa 50 Meter lang und ebenso breit, stand in einer knappen Stunde vollständig in Flammen. 6 Scheunen und 5 Wohnhäuser brannten gleichzeitig nieder. Da in den Scheunen die eingebrachte Ernte aufgespeichert war, konnte sich das Feuer bei dem heftigen Westwind schnell ausbreiten. Zwei Stiere und etliche Schweine konnten nicht mehr gerettet werden. Ein großer Taubenschwarm unflatterte den gewaltigen Brand. Die geängstigten Tiere flohen immer wieder zu dem Schlege hinein, obgleich ihnen die Rauchwolken entgegenstühten. Aus den Wohnhäusern, die am Ausbruch des brennenden Viefels lagen, schleppten die Leute ihren Hausrat heraus und stellten ihn hin, wo gerade Platz war. Die Dorfstraßen waren davon ganz angefüllt. Vor morgen früh wird der Brand wohl nicht zu lösen sein. (S.-Ztg.)

† Blauen, 16. Aug. Der im Kampfe gegen die Herero gefallene Leutnant Friedrich Lepow ist der Sohn des hiesigen Sidereris, Agentur- und Kommissions-Geschäftsinhabers Conrad

Lepow. Leutnant Lepow ist 27 Jahre alt. Er diente früher beim 9. Sächsischen Infanterie-Regiment Nr. 133 in Jowitzau. Vor seiner Militärzeit absolvierte er das hiesige Gymnasium und widmete sich später dem Studium der Rechte. Im Herbst d. J. schiffte er sich zum Kampfe gegen die Herero in Südwestafrika ein. Bei seiner Ankunft hatte er das Mitleid, den Arm zu brechen, doch war er jetzt wieder vollständig hergestellt. Gleich bei dem ersten Zusammenstoß mit den Herero mußte der junge Offizier sein Leben lassen.

Posaunenachrichten.

Merseburg, den 23. August 1904.

ap. Eine schöne Feier beging am Sonntag abend der hiesige „Evangelische Männer- und Jünglingsverein“, galt es doch das neue Heim einzuwöhnen, welches unsere Stabsbehörde genanntem Verein in der Mühlstraße gütig überlassen hat. Der erlangene Einladung zur Teilnahme an dieser Feier waren Vertreter der Kgl. Regierung, der Stabsbehörden und vieler anderen Institute gefolgt, auch Mitglieder des Vereins und deren Angehörige waren in großer Anzahl erschienen. In der Weiberebe, welche Herr Bahor Vorber hielt, sprach derselbe die Stabsverwaltung den besten Dank für die Ueberlassung der Räumlichkeiten aus und ersuchte die Anwesenden, die Zwecke und Ziele des Vereins fördern zu helfen, sowie wieder immer mehr neue Freunde zuzuführen. Seine Rede ließ er in einem Hoch auf den Evangelischen Männer- und Jünglingsverein ausklingen. Namens der Stadt Merseburg sprach Herr Stabsältester Jochen der dem Verein volle Anerkennung für seine Bestrebungen aus und erklärte, daß die Stabsverwaltung diesen stets sehr sympathisch gegenübergehandelt habe. Auch Herr Ober-Reg. Rat von Borstell konstatierte die volle Sympathie der Kgl. Regierung für die Bestrebungen des Jünglingsvereins, der neben der Gottesfurcht auch die Pflege der Vaterlandsliebe und Treue zu unserm allerbetrübten Herrscherhause auf seine Fahne geschrieben habe. Seine Rede schloß mit einem Hoch auf Sr. Majestät Kaiser Wilhelm II., in welches die Anwesenden begeistert einstimmten. Für weitere Auszeichnung des Vereins erhielt der Verein ein Kaiserbild als Geschenk; ferner wurde Herrn Landesältester Jochen für 15-jährige Führung der Geschäfte eines Vorsitzenden und für aufopfernde Tätigkeit im Verein ein Ehrenfahnen gestiftet, welche ebenfalls ihren Platz im neuen Lokale fand. Herr Reg. und Schulrat Wähmann dankte dem jetzigen Vorsitzenden, Herrn Bahor Vorber, den Dank für seine Aufopferung für den Verein ab und erklärte sich ebenfalls als warmer Freund des Jünglingsvereins. — Der unterhaltende Teil des Abends bot mehrere gemeinsam gefungene Lieder, Deklamationen, Violin- und Posaunenstücke, welche den ungeteilten Beifall der Anwesenden fanden. Nach dem Gesang des Schlußliedes fand der offizielle Teil des Festes sein Ende. Das feste wird wohl den Teilnehmern nicht so bald aus dem Gedächtnis verschwinden. — Die neuen Räumlichkeiten für den Jünglingsverein sind sauber hergerichtet, mit Tischen und Stühlen ausgestattet und vollkommen groß genug; ebenso sind Turngeräthe, Kegelbahn und Billard vorhanden, so daß nach allen Seiten hin für erste und bessere Unterhaltung gesorgt worden ist. — Den Granulanten des Sonntagabend wollen auch wir uns anschließen, unser Wunsch geht dahin, daß es dem Verein im neuen Vereinsbause gelingen möge, immer mehr Mitglieder heranzuziehen, und daß es ihm an tatkräftiger Unterstützung zur christlichen Erziehung unserer Jugend niemals fehlen möge.

** Ein bekannter Volksfreund in Halle besichtigte die Schulfeste familiärer Halleischer Schulen nach der letzten Pause zwischen den Unterrichtsstunden. Wo fand er am meisten herumliegende Reste von Brot und Wurst? Auf den Höfen der Volksschulen. Man gebe dem Kinde nicht zu viel Frühstück mit! Das Frühstück soll das Kind nicht sättigen, sondern ihm nur die Kraft geben, bis zur eigentlichen Hauptmahlzeit, dem Mittagessen, auszuhalten. Das Kind soll mit wirklichem Hunger an den Tisch kommen. g. Die Schwälben ziehen heimwärts, denn der Herbst mit seinen kühleren Luftströmungen hält allmählig seinen Einzug, obwohl der Sommer mit seiner zeitweise noch auftretenden tropischen Hitze nicht ohne weiteres den Platz räumt. Doch die Natur fordert unerbittlich ihr Recht. Auf den dünnen Zweigen hoher Bäume, auf den Dachfirsten hervorragender Gebäude, auf den Telegraphenmasten scharren sich schon Schwälben, auf den Telegraphenmasten sammeln sie zum Aufbruch nach dem fernen Süden. Mit fröhlichem Gezwitscher werden Flugübungen unternommen, gleichsam als Vorbereitungen zur Reise über's Meer. Wie nun aber eine Schwalbe bei ihrem Kommen noch keinen Sommer macht, so werden hoffentlich auch die ersten Fortzügler uns

nicht gleich den ganzen Sommer rauben, damit uns derselbe in seinem letzten Drittel noch mit schönen Tagen beglückt. Die Zurnschwalbe hat uns bereits verlassen und aus den Eichen- und Birkenwäldern ist der Birol ebenfalls verschwunden, um nach dem arkanischen Ueberwinterungsgebiete überzuflehen.

**** (P e r s o n a l i a .)** Der Hofgehilfe Schumpelt ist von Weisenfels nach hier versetzt worden.

Einem hiesigen Geflügelhändler legte eine Henne in wenigen Tagen drei Eier im Gewicht von je 100 bis 110 Gramm. Hensichtlich fahrt die Henne so fort, der glückliche Besitzer dürfte wegen der abnormen Größe der Eier nicht böse sein.

Probenzungen für die neuen Fünfmarskstücke sind der „Woh!“ zufolge in diesen Tagen von der Berliner Münzstätte in kleiner Zahl fertiggestellt worden und zirkulieren gegenwärtig bei den beteiligten Reichsämtern zur Ansicht und Begutachtung. Das neue Silberstück ist größer als der alte Taler und kleiner, aber erheblich dicker, als das bisherige Fünfmarskstück.

**** (T i v o l i - T h e a t e r .)** Am Sonnabend Abend ging das Wollfische Schauspiel „Preziosa“ in Szene. Wir wollen gern anerkennen, daß man hierzu seitens der Direktion alles aufgeboten hatte, um den großen Ansprüchen, die dieses prächtige Schauspiel an eine Bühnenleitung stellt, wenigstens einigermaßen gerecht zu werden, wir wollen aber auch nicht verschweigen, daß die Aufführung trotzdem nur eine mittelmäßige war. Ueber die Ausstattung sehen wir natürlich, wenn wir zu diesem Urteil gelangen, ganz hinweg, wollen wir diese mit in Betracht ziehen, so würde der Grad unserer Beurteilung noch etwas geringer sein. Was das Spiel selbst anbelangt, so müssen wir wieder Fr. Fanny Rufsaus als Preziosa lobend hervorheben. Ihre Leistung erschien uns, trotzdem wir die Singstimme in ihrer Rolle vermissen, sehr beachtenswert und erfüllte uns mit herzlicher Freude. Ihr ist auch zum größten Teil der anhaltende Beifall zu danken, der nach jedem Aktzueug von dem zahlreichen Auditorium spendet wurde. Ebenso tat wohl auch Fr. Luermann als Zigeunermutter ihr Beheß, wenn ihr Spiel auch manchmal etwas oberflächlich und possenhaft war. Der Don Alonso, der Geliebte Preziosas (Herr Schütz), war in Sprache und Bewegung gar zu einfach und ersahen und wenig geeignet, die stolze und zugleich schöne Spanierin zu opferfreudiger Liebe zu entflammen. Ebenso minderwertig war das Spiel des Herrn Schupp, der seine Rolle anscheinend wenig oder gar nicht studiert hatte. Herr Pustak füllte dagegen als Zigeunerhauptmann wieder ganz seinen Platz aus. Man darf mit seinem Auftreten wohl zufrieden sein. Nicht minder mit dem des Herrn Dir. Heuser, der das Auditorium als Schloßvogt Pietro behäus amüsierte und wahre Heiterkeitskrisen hervorrief. Der Chor war nur selten aus einer dem Spanier doch vollständig unbekanntem Trägheit und Steifheit herauszubringen, auch ging die schöne Begleitung, mit der Carl Maria von Weber „Preziosa“ ausgestattet hat, auf dem zur Verfügung stehenden Klavier vollständig verloren. Wir können uns deshalb mit der Gesamtauführung diesmal nicht zufrieden erklären.

**** (T h e a t e r .)** Heute, Dienstag den 23. August, wird Fanny Rufsaus die Billi in Francis Stabls altherkömmlich gleichnamigen Lustspiel spielen. Auf diesen Theaterabend möchten wir ganz besonders aufmerksam machen. Fanny Rufsaus' Lustspiele haben uns schon oft erfreut und werden die hiesigen Theaterfreunde gewiß Gelegenheit nehmen, die Künstlerin in einer neuen Rolle zu sehen. Zudem geht die Theateraktion in einigen Tagen zu Ende; es wäre sehr wünschenswert für die Zukunft unseres Theaters, wenn wenigstens die letzten Vorstellungen recht zahlreich besucht würden, damit wir auch im künftigen Sommer diese schöne Unterhaltung genießen und Schauspielkräfte ersten Ranges bei uns sehen könnten.

Ans den Kreisen Merseburg und Querfurt.

8 Lauchhadi, 21. Aug. Gestern mittag machte hierseits die Handelsfrau Feine in ihrer Behausung an Stoboch ihres Leben durch Erhängen ein Ende. Die etwa 54jährige Frau war erst tags zuvor aus der Halle'schen Kerensklint entlassen worden und hat die traurige Tat wahrscheinlich in einem erneuten Anfall von Geistesstörung ausgeführt.

g. Burgliebenau, 21. Aug. In den wohlverdienten Ruhestand tritt in diesem Herbst Herr H. G. H. Mann, Pastor und Seelsorger der Gemeinden Burgliebenau-Döllnitz. Bis zur Stunde hat der fast 80jährige alte Herr mit steter Nüchternheit treu und gewissenhaft seines Amtes gewaltet, so daß ihm nun auch die wohlverdiente Ruhe zu gönnen ist. Gegenwärtig finden in dieser Umgebung flächtige geologische Bodenuntersuchungen statt. Vom Zentrum Döllnitz aus erstrecken sich diese nach den Abhängen Dieskau, Ammendorf, Merseburg, Wallendorf,

Schwendis. Zur Verwertung gelangen Stahlbohrer, durch welche die Bohreröffnungen bis zu einer Tiefe von 2 Meter genau geprüft und Aufzeichnungen darüber gemacht werden. In allen Fällen werden diese Bohrungen in einer Entfernung von etwa 200 bis 300 Meter vorgenommen. Ein wesentlicher Unterschied in den Bohreröffnungen hat sich hier nicht ergeben.

8 Kleingöhren, 22. Aug. Gestern Abend brach in der Scheune des Gahhofesbergers Voigt hier Feuer aus, das schnell um sich griff und das Gebäude mit allen Borräten in kurzer Zeit einäscherte. Ueber die Entstehung des Brandes hat sich noch nichts ermitteln lassen.

Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit.

Vor 40 Jahren, am 22. August 1844, wurde die Berliner Konvention abgeschlossen, eine humanitäre Maßregel, welche die Gräuelt des Krieges wenigstens einigermaßen milderte. Die Konvention bezweckte den Schutz des Sanitätswesens im Kriege und bestimmte, daß das Personal der Lazarette, Verbandplätze und Depots als neutral anzusehen ist, so lange es seinen Funktionen obliegt. Alle Gebäude und Verbandplätze sind ferner durch eine allgemeine anerkannte Fahne gekennzeichnet, die Personen dieses Kreises auf weißem Grunde. Die Konvention wurde in Genf von Baden, Belgien, Dänemark, Frankreich, Preußen, Italien, Holland, Preußen, Schweiz und Württemberg abgeschlossen, doch traten sehr bald alle Staaten Europa bei.

Wetterwarte.

Voraussichtliches Wetter am 23. August. Wolkig, viel Regen, windig und kühl. — 24. August. Wenig verändert, Strichregen, windig.

Bermittltes.

* (Ein neuer grauenhafter Fall von Lynchjustiz) wird aus Statesboroog in Georgia gemeldet: Zwei Neger wurden von einem Mob vor ihre an drei Ecken stehende Wägen an Wägen gebunden und ebenfalls verurteilt. Die beiden Neger sollen zu einer Bande von Schwarzen gehören, die sich zumal in der Gegend von Savannah und Frauen zu löten. Sie wurden ergriffen, nachdem sie eine Anzahl roher Morde ausgeführt hatten. Sie wurden zu verhältnismäßig geringen Geldstrafen verurteilt und warteten darauf, in das Gefängnis abgeführt zu werden. Der ganze Mob trat dabei in solche Aufregung, daß einige in dem Laden eines Wäschemachers ausbrachen und alle Waffen nahmen, die sie finden konnten. Die Farmer kamen aus der Umgegend in die Stadt, um zu helfen. Die Soldaten befanden waren hilflos und telegraphierten an den Gouverneur um Hilfe, der auch sofort eine Menge Truppen schickte. Inzwischen waren die Wägen eine Menge Gefangene gezogen und vor die Wohnung des Richters, der die beiden Neger verurteilte, und der nun versuchte, die Leute zu beruhigen und sie zu überreden, sich dem Urteil des Gerichts zu unterwerfen. So wurden die Leute gehalten, bis die Soldaten herankamen. Der Richter befahl, daß sofort Befehl, auf die Menge zu schießen, was die Soldaten aber sich weigerten zu tun, weil sie eine Menge Bekannte unter den Leuten hatten und außerdem einen allgemeinen Aufruhr fürchteten. Der Befehl, zu schießen, machte den Mob aber so wütend, daß nunmehr die Gefangenen aufgesperrt wurden. Die beiden Neger wurden herausgeholt, an den Soldaten vorbeigebracht und ohne längeres Hören an Wägen gebunden und die Scherbenbänke angezündet. Der Mob jedoch die Flammen die Wägen der so Eingekerkerten erreicht hatten, schrien einige Leute aus der Menge ihre Revolver auf die Schwarzen ab. Uebrigens hatte der Mob vorher auch das Telegraphenamt der Stadt besetzt, so daß es unmöglich war, um weitere Hilfe nach der Stadt zu telegraphieren.

* (Aus Deutsch-Neugrinea) berichtet ein Telegramm des Gouverneurs, daß 10 Schiffe im Hafen des englischen Schiffes „Vigilant“ lagen, die von der „Möve“ und dem Regierungsschiff „Seele“ gerührt worden waren, geboren wurden. Da nach früheren Nachrichten der deutsche Dampfer „König Sigismund“ den Kapitän und sieben Mann bereits nach Brisbane gebracht hatte, scheint nunmehr die ganze Besatzung des Schiffes gerettet zu sein.

* (Der Internationale Sozialistenkongress) in Amsterdam ist am Sonntag zu Ende gegangen. Der nächste Kongress findet 1907 in Stuttgart statt.

(Schwere Gewitter) sind nach der wochenlangen Dürre, die manche Verluste im Gefolge gehabt hat, Donnerstag nachmittag im Elbthale niedergegangen, verbunden mit starken Hagelgeschlägen, die großen Schaden verursacht haben. Die Zeltungen melden eine Menge von Hagelgeschlägen.

(Feuerbrände.) In Kalarindorf an der sächsischen Grenze gestürzte ein furchtbarer Brand vollständig die ganze Gasse, ebenso die Kirche und Schule am Hauptplatz. Wäcker konnte der Brand nicht lokalisiert werden.

* (Hitz und Dürre) fangen auch in der Schweiz an bedenklich zu werden. Die Fremdenstationen und Kurorte waren haben dank dem wunderbaren Wetter eine glänzende Saison. Aber die Regenlosigkeit hat nun zu sehr zugenommen. Das Wasser verdunstet und selbst die hohen Alpen werden verdröhten sich immer als jäh, und die Herden müssen wegen Futtermangels alsbald zu Tal ziehen. Zahlreiche Quellen und Bäche sind schon jetzt ausgetrocknet, und man befürchtet vielfach ernstlichen Wassermangel. Selbst bei den größten Überschuß macht sich mangelnder Zufluß bemerkbar. So ist der Spiegel des Bodensees in den letzten sechs Wochen um mehr als einen Meter gesunken, und es scheint sich noch jetzt jeden Tag um 3 Zentimeter. Eine weitere Vergrößerung euergeige Entdeckung wird nach der „Post“ die überall immer häufiger auftretenden größeren und kleineren Feuerbrünste, die zum Teil wenigstens auch mit der Dürre zusammenhängen.

(Ein verheerendes Feuer) entbrach am Donnerstag in der russischen Grenzstadt in Schweden. In der Stadt (Gouvernement Västerbotten) an der schwedisch-russischen Grenze, dem Mittelteil des von einem Fasnachtsfest angelegten Brandes bildete der Ring mit seinen zahllosen Läden. Insgesamt wurden 160 Häuser, darunter das Rathaus, ein Raub der Flammen. Ein Anbau kam ums Leben, einige Personen waren beunruhigt. Der Brandhüter wurde verhaftet.

* (Feuerbrünste in Ungarn.) Aus Ungarn

werden wieder, wie kurz gemeldet, neue Brände gemeldet. Nach Verlassen aus Komorn ist die Dörfling Madar zu drei Dritteln niedergebrannt; 260 Wohnhäuser und etwa 400 Wirtschaftsgüter, sowie große Vorräte an Getreide sind verbrannt; drei Personen sind in den Flammen umgekommen; in der Dörfling Gura sind 8000 Metzgerei-Getreide verbrannt; in der Dörfling Straza ist ebenfalls ein Feuer ausgebrochen, dem zwei Menschenleben zum Opfer fielen; aus Csepely in Szaroly Komitat werden zahlreiche Waldbrände gemeldet; die meisten Brände sind verheerend; die Dörfling Kofala liegt in Flammen, ebenso seit drei Tagen Eijlig in dem Bognovener Kreis.

* (Während eines Wirbelsturmes) wurden in St. Louis zwei Personen getötet und 50 in der Nähe von St. Louis von durch die Luft gewirbelten Gegenständen verwundet. Das Gelände der Ausstellung wurde durch den Sturm nicht berührt. In Globe (Arizona) ging ein Waldbrand nieder, wobei 7 Personen ertranken.

Neueste Nachrichten.

Shanghai, 21. Aug. (Reutermeldung.) Ein japanisches Torpedoboot passierte nachmittags, von Süden kommend, in voller Fahrt Wusung, gefolgt von dem amerikanischen Torpedoboots „Gannet“ und ankerte im Dock, welches den russischen Kreuzer „Möve“ birgt. Als bald machte der „Gannet“ sich zum Kampfe bereit und ankerte zwischen dem Dock und dem japanischen Torpedoboot. Der Taotai ersuchte telegraphisch, daß ein chinesischer Kreuzer und zwei amerikanische Torpedoboots Befehl erhielten, sich bereit zu halten, um die Neutralität Chinas zu schützen. — Der Dampfer „Haiping“, der hier eintraf, meldet, er habe gestern ein japanisches Geschwader mit abgeblendetem Lichtern in der Höhe der Insel Ghalpa gesehen. — Der russische Konsul lehnte es kategorisch ab, Befehl zu geben, daß der „Möve“ und der „Goloboi“ abfahren. Der Taotai teilte dem amerikanischen Konsul mit, daß China die fremden Niederlassungen nicht schützen könne.

Singapur, 21. Aug. Der japanische Kreuzer „Tajikuma“ antwortete hier und schiffte den deutschen Korvettenkapitän Gopmann aus, der nach Port Arthur aus Marineatmosphäre geschickt worden war und der diesen Hafen an Bord einer Dampfschiff verlassen hatte, wie gesagt wird, auf Befehl des deutschen Kaisers. Die Japaner trafen ihn 30 Meilen vor Port Arthur.

Tokio, 21. Aug. (Ämtliche Mitteilung.) Der russische Kreuzer „Nowik“, der auf der Fahrt nach Madagaskar war, wurde durch japanische Kreuzer bei Korsakow auf der Sachalininsel heime zum Sinken gebracht. Einzelheiten fehlen. Nach anderen Meldungen griffen die japanischen Kreuzer „Tschifur“ und „Tschischima“ den in Korsakow liegenden russischen Kreuzer „Nowik“ an und zwangen das Schiff auf den Strand aufzulaufen.

Petersburg, 21. Aug. Die Meldung der Blätter, daß zweite Geschwader sei am 16. d. M. nach Dschan abgegangen, bestätigt sich nicht; das Geschwader ist noch nicht ausgelaufen. Auch das ein drittes Geschwader heute auslaufen sollte, ist unrichtig; ein drittes Geschwader gibt es überhaupt nicht.

Petersburg, 22. Aug. Die Russische Telegraphen-Agentur meldet aus Tschifu vom 21. August: Nach Mitteilungen aus chinesischer Quelle haben die Japaner am 19. abends und am 20. morgens von neuem Sturmangriffe auf Port Arthur gemacht. Sie wurden aber unter Verlusten zurückgeschlagen, die diejenigen vom 17. und 18. d. M. übersteigen. Es heißt, daß ein vierer Sturm Heile der japanischen Garde teilnahmen. Zu gleicher Zeit beschoßen die japanischen Schiffe ohne Ergebnis Port Arthur. Weder an den Forts noch in der Stadt wurde Schaden angerichtet. Es ist festgehalten, daß in den letzten Tagen die Japaner ihre ganze Aufmerksamkeit auf Port Arthur konzentrierten und bei Kiaojang nichts unternahmen.

Waren- und Produktensörse.

Halle, 20. Aug. Bericht über Stroh, von dem mitgeteilt von Otto Westphal. Preise für 50 kg und zwar bei Partien frei Bahn, bei einzelnen Fässern frei Hof hier. Die Partienpreise sind hier, die Fässernpreise sind in Klammern gesetzt. Roggen-Kangroß (Sandstrich) 1,80 (2,20) M., Roggen-Kangroß (Sandstrich) Roggenstroh 1,20 M., Weizenstroh 1,15 M. zu Stroh zweien 1,40 (1,65) M., Weizenstroh 1,60 M. Die Preisnotierungen für Weizen- und Roggen sind jetzt durch die veränderten und zum Teil sehr hohen Forderungen erschwert, die hiesige damit so lange abwartet, bis sich diese Preise heftig haben werden. 2. Roggen, in 20 Zentner-Ladungen frei Bahn hier 1,05 M., in einzelnen Ballen vom Lager hier 1,50 M. Rüdell gelund und trocken, bei Partien, frei Bahn hier 1,50 M., in einzelnen vom Lager hier 2,20 M.

Getreide, 20. Aug. Per 100 kg: Weizen inländ. alter —, do. neuer 173—179 —, u. Br. ausländ. 192—200 —, u. Br. ausländ. Roggen inländ. 135—139 —, u. Br. ausländ. —, Roggen Getreide, Braugerste, hiesige 158—172 —, u. Br., hiesige über Notiz, Braugerste, hiesige 126—140 —, u. Br. Hefe 146—150 —, u. Br. Hauptort. Mais amerikanisch —, u. Br., unster 132—140 —, u. Br., Cmanantin 152—158 —, u. Br. 188—190 —, u. Br. Hopsen 11,2—11,3/4 —, u. Br. Hopsen, per 100 kg netto ohne Pack 44,00 —, hiesig. Weizenmehl Nr. 01 25,50 M., Roggenmehl Nr. 01 19,50 M., der 100 Rilo netto cgl. Sach.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von Th. Neuberger in Merseburg

Merseburger Korrespondent.

Erscheint täglich
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn-
und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.
Telephonanruf Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:
Illustriertes Sonntagsblatt, Mode und Heim,
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementpreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Fernträger,
1,62 Mark durch die Post incl. Bestellgeld.

Nr. 197.

Dienstag den 23. August.

1904.

Der Amsterdamer Internationale sozialistische Kongress.

der in diesen Tagen abgehalten wurde, hatte sich in der Hauptsache zu einem interessanten Redebull über die internationale Taktik zwischen Bebel und Jaures, dem Hauptvertreter der französischen Revisionisten gehalten. Ein Bericht über das Ergebnis der Abstimmung im Plenum über die von der Kommission angenommene Resolution liegt, während wir dies schreiben, noch nicht vor, doch steht die Annahme der Resolution außer Zweifel. Eine eingehende Besprechung der gesamten Verhandlungen des Amsterdamer Kongresses kann daher erst nach dem Schluss desselben erfolgen. Nur ein Moment, das ein Novum in der Geschichte der sozialdemokratischen internationalen Kongresse darstellt, sei heute schon kurz erwähnt. Die Sozialdemokratie hat in Amsterdam zum ersten Male für einen Teil ihrer Beratungen, die Kommissionsverhandlungen, die Öffentlichkeit ausgedehnt; in den Verhandlungen der Kommission über die internationale Taktik waren Vertreter der bürgerlichen Presse nicht zugelassen.

Bisher konnte sich die Sozialdemokratie nicht genug damit brühen, daß ihre Verhandlungen vor der breitesten Öffentlichkeit geführt wurden; nur über Organisationsfragen vertraulicher Natur wurde, wie das bei allen Parteien üblich ist, in geschlossenen Versammlungen verhandelt. Nun haben die Sozialdemokraten, noch dazu auf einem internationalen Kongress, die Öffentlichkeit gerade in der wichtigsten Frage ausgeschlossen. Allerdings nur für die Kommission. Diese Heimlichkeitspolitik ist um so unverständlicher, als die ganze Streitfrage im Plenum in erweiterterem Umfang zur Erörterung gekommen ist. Es scheint allerdings bedenklich gewesen zu sein, die internationale Taktik in der Kommission zu erörtern und im Plenum nur nach einem kurzen Referat zur Abstimmung zu bringen. Diese Ansicht ließ sich allerdings nach dem energischen Einspruch Jaures' nicht durchführen und so war die ganze auf den Ausschluß der Öffentlichkeit abzielende Agitation und der Effekt gescheitert.

Rußland und Japan.

Von den Kämpfen um Port Arthur berichten Chinesen in Peking, daß die Russen die japanische Stellung bei Balungschang, von der aus die Japaner Port Arthur und die inneren Forts während der letzten Zeit heftig bombardierten, wieder gewonnen haben. Die Japaner sollen sich nach Schußlinien zurückgezogen haben.

Die „Russische Telegraphen-Agentur“ meldet aus Mukden vom Freitag: Aus Port Arthur kommenbe erzählen, die Festung sei bis zu ihrer am 13. d. M. erfolgten Abreise täglich von der Landseite aus beschossen. Einzelne Gebäude seien beschädigt, und, da die Zahl der Verwundeten gegen 2000 betrage, so seien viele öffentliche Gebäude zu Lazarettten eingerichtet; an Medikamenten und Verbandzeug sei kein Mangel; Krankbetten kämen fast gar nicht vor; viele Verwundete verlassen sobald wie irgend möglich die Hospitäler und kehren zur Front zurück. Dem „Daily Telegraph“ zufolge wird der Verlust der Russen in Port Arthur seit dem Beginn der Belagerung auf 10 000 Tote und Verwundete geschätzt.

Der Zar hat an den Kommandanten von Port Arthur General Stössel folgendes Telegramm gerichtet: „Ich beauftrage Sie, in meinem und ganz Rußlands Namen die Truppen der Garnison, Seeleute und Einwohner von Port Arthur zu den Gefolgen in den Kämpfen vom 26., 27. und 28. Juli zu beglückwünschen. Ich bin fest überzeugt von ihrer vollen Bereitschaft, den Kriegsrühm unserer Waffen durch ihre unbegrenzte Tapferkeit aufrechtzuerhalten. Ich spreche allen heißen Dank aus. Der Allerhöchste segne ihren aufopfernden Heldennut und behüte die Feste Port Arthur vor den Anschlägen des Feindes. Nikolaus.“

Ein japanisches Kriegsschiff soll nach einer Meldung des „Kok-Anj.“ bei Port Arthur gesunken sein.

Der russische Kreuzer „Rowik“ ist nach einer Meldung der „Russischen Telegraphen-Agentur“ aus Mukden im Hafen Korsakowa auf Sachalin angekommen, der Kreuzer „Diana“ in Saigon (Französisch-Ostindien).

Die Operationen in der Mandchurie sind bekanntlich infolge des andauernden Regens zum Stillstand gekommen. Außer in einigen nebensächlichen Vorpostengefechten sind die feindlichen Heere in den letzten Wochen nicht aneinander geraten. Unter den russischen Truppen scheint die Malaria zu herrschen. Aus Klaufang berichten nämlich Pariser Blätter, daß Kuropatkin auf ärztlichen Rat sich zur Abreise nach Mukden entschlossen habe, da in der nächsten Umgebung des Oberbefehlshabers Malariafälle vorgekommen seien.

Nach einer „Reuter“-Meldung aus Tokio haben die Japaner am Freitag Anfsichtschang besetzt; die Russen sind im Begriff, sich nach Mukden zurückzuziehen.

Ueber einen nächtlichen Kampf im Notien-pah gibt der Kriegskorrespondent des „Daily Chron.“ folgende Schilderung: Eine kleine Schar japanischer Soldaten versuchte, den Paß auf der Seite von Klaufang zu halten. Die Japaner waren in höchster Not, und da sie wußten, daß der Feind ihnen in großer Stärke gegenüberstand, wurde die größte Verzweiflung geübt, um einen Ueberfall zu verüben. In früher Morgenstunde, als ein dichter grauer Nebel das Sehen erschwerte, hörte die japanische Schildwache gleichmäßige Schritte sich langsam nähern. Wöglich genährte sie durch den Nebel heranmarschierende Soldaten. Es waren russische Mannschaften. Der Posten glaubte Japaner vor sich zu haben und verhielt sich infolgedessen ruhig. Bald jedoch gewahrte er anstatt der japanischen Uniform die grauen Mäntel der Feinde. Der Anruf „Tomare, tare da?“ (Halt, wer da) waren die letzten Worte seines Lebens. Die Russen führten sich auf ihn und durchbohrten ihn mit ihren Bajonetten. Die Kameraden des Gefallenen hatten den unbeantworteten Anruf gehört. Einen Ueberfall beabsichtigend, ergriffen sie ihre Gewehre, führten aus dem Hause und fanden sich von Feinden umgeben. In dem Halbdämmer der Morgendämmerung fand ein verzweifeltes Handgemenge zwischen den streitenden Truppen statt, wobei Flinten und gezackte Bajonette die Hauptrolle spielten. Obwohl die Japaner an Zahl überlegen waren, ergriffen sie die Initiative und führten einen Ueberfall aus. Die Russen wurden zurückgedrängt und mußten sich in die Häuser zurückziehen. Die Japaner verfolgten sie bis zum Morgen. Die Russen wurden zurückgedrängt und mußten sich in die Häuser zurückziehen. Die Japaner verfolgten sie bis zum Morgen.

an seiner Säbelpfeil hing, ohne seinen Körper zu berühren. Ein neues japanisches Expeditionskorps wird — nach Petersburg gelangten Meldungen zufolge — in Japan zusammengestellt, das zum Angriff auf Wladiwostok bestimmt ist. Einberufung von Reservisten in Rußland. Ein Erlass des Zaren befehligt die Einberufung der Reservisten aus 47 Kreisen der Gouvernements Poltawa, Kurek, Iwer, Samara, Saratow, Astrachan, Ufa, Simbirsk, Perm, Petersburg, Nischni-Novgorod, Pskow, Wolow, Gifland, Archangel und Denez; außerdem werden bestimmte Kategorien von Reservisten einberufen aus zwei Kreisen der Gouvernements Poltawa, Gorkow, Kiow, Robolien, Tschernigow, aus sieben Kreisen der Gouvernements Iwer und Nischni-Novgorod. Ferner wird die Einberufung der Reservistoffiziere im ganzen Reich befohlen.

Deutsch-Südwestafrika.

Ueber den erbitterten Kampf vom 12. d. M., der mit der Niederlage und Zerspaltung der Herero endete, geht dem „B. L. A.“ noch folgender Bericht seines Spezial-Korrespondenten zu:

Wirat Hamafari, 12. Aug., über Otjandanja. Da die Beförderung eines heute von mir ausgegebenen topographischen Berichtes über den gestrigen umfassenden Angriff auf Schwirerfeldern nicht, wiederhole ich ihn nochmals in großen Zügen. Er geht brieflich mit einer Patrouille unter Hauptmann Bayer nach Otjandanja. Der allseitige Angriff auf die Herero am 11. August war überall erfolgreich. Grotz nahm Djosongombo, Deimling forcierte den Dnuwerume-Paß, nahm die befestigte Stellung bei Waterberg und rückte heute auf Hamafari heran. Mühlensfeld, der die Abteilung des mit dem Pferde geführten Oberleutnants Müller übernommen hat, nahm Hamafari. Heyde stieß östlich hiervon auf starke Kräfte des Feindes. Heyde wie Mühlensfeld hatten den schwersten Kampf, da hier die Herero unseren sich ausgezeichnet schlagenden Truppen vorzweifelten Widerstand entgegensetzten. Der Feind ist auskainder gesprengt, hat allerdings teilweise sein Vieh mitgenommen. Er scheint östlich entweichen zu wollen und wird in dieser Richtung verfolgt. Die Herero hatten schwere Verluste; allein gegenüber der Abteilung Mühlensfeld mußten sie, die sonst alle ihre Vornamen oder mindestens aufleiden, 42 Leichen angeteilt und zum Teil noch mit Waffen liegen lassen. General Trotha war mit seinem Stabe bei der Abteilung Mühlensfeld. Hauptmann Gansfer, der Chef der Avantgarde-Kompanie, fiel bald nach Beginn des Gefechts mit einem Schuß durch den Kopf; er vermochte nur noch seinen Leuten zuzurufen: „Schießt gut, dann vorwärts!“ Vorher hatte bereits Oberleutnant Streccius einen schweren Schulterbruch bekommen. Ich sprach ihn, nachdem er in der Schützenlinie einen Notverband erhalten hatte. Er achtete der Schmerzen nicht; seine einzige Sorge war, daß er wieder vollkommen dienftfähig würde. Die Aerate hatten heiße Arbeit. Stabsarzt Gogel und die Oberärzte Schulz und Hinge verbanden viele Verwundete in den Schützenlinien. Oberabdt Schian ließ sofort ein Feldlazarett und 1000 Schritt dahinter einen großen Verbandsplatz errichten, wo die Stabsärzte Wiemann, Danfauer, Kunze und er selbst die Verwundeten in Empfang nahmen. Manche waren nicht mehr zu retten, so auch Leutnant Lepow, der zwei schwere Schüsse bekommen hatte. Dagegen besteht Hoffnung, daß Leutnant Watter durchkommt. Wie in allen Gefechten, hatten die Herero auch diesmal Schatzschätze aufgehoben. Bäumen in unserer Front und weitab in unseren Flanken postiert, die fortbauend Einzelschüsse abgaben. Desgleichen trieben sich kleinere Trupps, die auf weite Entfernungen schossen, im dichten Busch rings um unsere vorgehenden Abteilungen herum. Als vier Mann die Leiche Gansfers zurückbrachten und dabei

